Nr. 78. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 15. Februar 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Deutschland.

**Berlin**, 14. Februar. Zu der Eröffnung des Staatsrathes schreibt die „Nat.-Ztg."

Die Rede des Kaisers entspricht im Allgemeinen dem Inhalt der Erlasse vom 4. d. M., doch werden einzelne Punkte etwas näher berührt. Eine verbesserte Regelung wird nicht blos betreffs der Frauen- und Kinderarbeit in Aussicht genommen, sondern überhaupt behufs des Schutzes der Arbeiter gegen „eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft". Dies kann sich auf die speziellen Fragen der Sonntags- und Nachtarbeit, aber auch auf die Dauer der werkthätigen Beschäftigung beziehen. Die Arbeiter sollen „durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern befähigt werden". Wenn diese Regelung für jedes einzelne Unternehmen in Aussicht genommen ist, würde sie wohl die allgemeine Einführung der in einer Anzahl Großbetriebe bereits bestehenden Arbeiterausschüsse bezwecken; andernfalls könnte es sich auch um Arbeiter-Vertretungen für größere Bezirke handeln, deren Zuständigkeit man sich sehr verschieden vorstellen kann. Am bestimmtesten wird die Absicht ausgedrückt, „die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf die Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Betheiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den letzteren die wünschenswerthe Fühlung zu behalten". Dies kann sehr nützlich wirken: es kann dadurch eine Garantie geschaffen werden, daß jeder Mißstand, welcher die Beachtung der Fabrik-Inspektoren verdient, wirklich zu deren Kenntniß gelangt. Daß alsdann den Arbeitgebern ebenso direkte Beziehungen zu den betr. staatlichen Organen werden gesichert werden, muß als selbstverständlich betrachtet werden. Die Hervorhebung, daß der „freien Liebesthätigkeit" ein weites Feld bleiben werde, ist wohl bestimmt, die Befürchtung zu widerlegen, daß künftig Alles, was bisher zu Gunsten der Arbeiter freiwillig geschehen ist, durch die Aktion des Staates ersetzt werden soll. In der That würden sich dadurch viele Arbeiter wahrscheinlich in ihrer Lage verschlechtern.

Wie wir es schon als wahrscheinlich bezeichnet hatten, ist die Berathung der in Aussicht gestellten Vorlagen den vereinigten Abtheilungen des Staatsraths für Handel, Gewerbe u. s. w. und für das Innere überwiesen. Zum Referenten ist Oberbürgermeister Dr. Miquel, zum Korreferenten Geh. Rath Jencke ernannt. Die Wahlen verbürgen jedenfalls, daß schon die Referate die zu behandelnden Fragen von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchten werden. Dr. Miquel hat in seiner ganzen öffentlichen Thätigkeit immer die sozial-politischen Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt, und zwar stets im Sinne der Hebung der unteren Volksklassen; er hat sich wiederholt lebhaft an den Arbeiten des Vereins für Sozialpolitik betheiligt; noch in einer der letzten Sitzungen des Reichstages hat er die Aufmerksamkeit auf ein dringendes soziales Bedürfniß, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der großen Masse, hingelenkt; er kennt aus einer jahrzehntelangen erfolgreichen Verwaltungsthätigkeit die thatsächliche Lage der arbeitenden Klassen. Der Korreferent, Geh. Rath Jencke, ist einer der Leiter der Krupp'schen Werke; durch seine Ernennung ist dafür gesorgt, daß die Interessen der industriellen Unternehmer ebenfalls die ihnen gebührende Berücksichtigung von vornherein finden.

— Die Berufsgenossenschaften sind gegenwärtig damit beschäftigt, die im Jahre 1889 gemachten Ausgaben auf ihre Mitglieder umzulegen und in den entsprechenden Beträgen von den einzelnen Betriebsunternehmern einzuziehen. Wie hoch sich die Gesammtsumme der Kosten belaufen wird, welche den letzteren für das jüngstverflossene Jahr aus der Unfallversicherung ihrer Arbeiter erwachsen sind, läßt sich mit Genauigkeit augenblicklich noch nicht feststellen, man müßte denn die Abschlüsse sämmtlicher Berufsgenossenschaften in ihren Rechnungsergebnissen vor sich haben. Letztere gehen aber bekanntlich erst immer in der zweiten Hälfte des auf das betreffende Rechnungsjahr folgenden Jahres dem Reichs-Versicherungsamte zu, werden dann von diesem zusammengestellt und gelangen in dieser Form im Herbste an den Reichstag und damit in die Oeffentlichkeit. Indessen liegt für eine der Wirklichkeit jedenfalls sehr nahe kommende Schätzung schon jetzt ein Anhalt vor. In dem Geschäftsberichte, welchen das Reichs-Versicherungsamt über das Jahr 1889 an den Reichskanzler erstattet hat, wird nach vorläufiger Feststellung die Summe der in Folge vorgekommener Unfälle an Entschädigungen gezahlten Beträge auf 14,2 Millionen Mark angegeben. Nach § 18 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 haben die gewerblichen Berufsgenossenschaften bei der vierten, der jetzigen, Umlegung zur Bildung eines Reservefonds 100 Prozent als Zuschlag zu den Entschädigungsbeträgen zu erheben. Wenn auch nach § 17 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften die Bildung eines Reservefonds anders geregelt ist als für die gewerblichen, so dürfte die dabei obwaltende Differenz deshalb nicht allzusehr ins Gewicht fallen, weil thatsächlich die Mehrzahl auch der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften einen Reservefonds ansammelt und die Entschädigungssummen, welche sie im Ganzen für 1889 gezahlt haben, schon weil ihre Organisation erst am 1. Oktober 1889 zum völligen Abschluß gediehen war, nicht entfernt an diejenige der gewerblichen Berufsgenossenschaft heranreichen wird. Wir würden somit auf die Ansammlung eines Reservefonds von 14 Millionen für das Jahr 1889 zu rechnen haben. Dazu würden noch die Verwaltungskosten treten. Nehmen wir nun an, daß dieselben sich von 1888 auf 1889 ebenso gesteigert haben als von 1887 auf 1888, was bei dem völligen Inslebentreten der landwirthschaftlichen Unfallversicherung während des in Rede stehenden Jahres jedenfalls nicht zu hoch gegriffen ist, so würden dieselben etwas über 4 Millionen betragen. Wir gelangen somit zu einer wahrscheinlichen Gesammtausgabe für die Unfallversicherung der deutschen Arbeiter seitens der Arbeitgeber von etwa 32 Millionen Mark für das Jahr 1889. Im Jahre 1886, dem ersten Volljahre des Bestehens der Unfallversicherung betrug die Gesammtausgabe 10,3 Millionen, 1887: 19,1, 1888: 25,6 Millionen. In den ersten vier Volljahren des Bestehens der Unfallversicherung hätten demnach die deutschen Arbeitgeber 87 Millionen für diesen Zweig der Versicherung ihrer Arbeiter aufgebracht beziehungsweise aufzubringen.

— In Folge der am 1. April 1890 bevorstehenden Veränderungen gehen, der „Post" zufolge, folgende Garnisonen sofort gänzlich ein: Belgard, Perleberg, Landsberg a. W., Beeskow, Kemberg, Guhrau, Bojanowo, Fraustadt, Wohlau, Freistadt i. S., Freiburg i. S., Reichenbach, Mölln, Northeim, Hersfeld, Lippstadt (war nur vorübergehend belegt), die nachfolgenden späterhin: Riesenburg, Rosenberg i. W., Schlawe, Neustadt Oberschl. Ganz neue Garnisonen sind: Darkehmen in Ostpreußen, Forbach, Mörchingen in den Reichslanden. Verringert werden hinsichtlich der Belegung: Stettin (weniger 2 Bataillone), Swinemünde (weniger 1 Infanterie-Bataillon), Köslin (weniger 1 Eskadron), Naumburg (weniger 1 Jäger-Bataillon), Sprottau (weniger 1 Artillerie-Abtheilung), Glatz (weniger 1 Bataillon), Gleiwitz (weniger 1 Bataillon), Aachen (weniger 1 Bataillon), Schwerin (weniger 1 Bataillon), Hanau (weniger 1 Bataillon), Mannheim (weniger 3 Eskadrons), Schwetzingen (weniger 1 Eskadron). Beträchtlich stärker als bisher belegt werden: Gumbinnen, Insterburg, Goldap, Allenstein, Osterode, Graudenz, Gnesen, Inowrazlaw, Bromberg, Mülhausen i. E., Hagenau, Pfalzburg, Saarburg, St. Avold. Die Garnison Metz vermehrt sich nur um 1 Artillerie-Abtheilung, Straßburg vermindert sich um 1 Bataillon.

— Das Zentralkomitee des Rothen Kreuzes hat an das Kaiserpaar die Bitte gerichtet, das Protektorat über das Gesammtwerk des Rothen Kreuzes zu übernehmen. Neben Kaiserin Augusta war s. Z. auch Kaiser Wilhelm Protektor des Rothen Kreuzes.

— Die Panzerschiffe „Deutschland", Kommandant Kapitän zur See v. Reiche, und „Friedrich der Große", Kommandant Kapitän zur See Graf v. Haugwitz, sind am 13. d. M. in Port Agosta (Sicilien) eingetroffen und beabsichtigen am 16. d. M. nach Syrakus in See zu gehen.

— In der am 13. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staats-Ministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. v. Böttticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Viehverstellung, der Entwurf einer Verordnung, betreffend Abänderung der Bestimmungen über Gewährung von Tagegeldern, Fuhrkosten und Umzugskosten an die Beamten der Militär- und Marine-Verwaltung, und der Entwurf für die dritte Ausgabe des Arzneibuchs für das deutsche Reich den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Ebenfalls den Ausschüssen wurden übergeben vom Reichstage den verbündeten Regierungen bezw. dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesene Petitionen wegen anderweiter Feststellung des der Abfindung einer Brennerei zu Grunde gelegten Ausbeuteverhältnisses, sowie um Rückerstattung von erhobenem Roheisenzoll. Von dem Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamts für das Jahr 1889 nahm die Versammlung Kenntniß, und beschloß, dem Antrage der Sektion 15 der Müllerei-Berufsgenossenschaft auf Ausscheidung dieser Sektion aus der Genossenschaft und Bildung einer besonderen Berufsgenossenschaft für dieselbe und einem dasselbe Ziel für das Maler-, Anstreicher-, Baulackirer- und Tünchergewerbe erstrebenden Antrage des Zentralvorstandes des deutschen Malerbundes eine Folge nicht zu geben. Das Gesuch einer Handelskammer, betr. die reichsgesetzliche Regelung des Handels mit Strickgarn, wurde dem Vorsitzenden des Bundesraths überwiesen. Dem Antrage Anhalts entsprechend, wurde das Feilbieten von Bier mit höchstens 2 Prozent Alkoholgehalt im Umherziehen genehmigt. Endlich wurde über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

— Der Zentralausschuß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit setzte am 14. Februar Vormittags Frankfurt am Main zum diesjährigen Kongreßort in der zweiten Septemberhälfte fest. Sein Vorsitzender, Landtags-Abgeordneter Seyffardt (Krefeld), theilte mit, welche wohlwollende Gesinnung als nunmehrige Protektorin der vaterländischen Frauen-Vereine Deutschlands die Kaiserin Auguste Viktoria, gleich der verstorbenen ersten Kaiserin den Bestrebungen dieses nationalen Vereins gegen die Armennoth widme. Auf die Tagesordnung brachte man zwei große von Kommissionen bearbeitete Gegenstände: Reform der ländlichen Armenpflege und Hebung der Armennoth; außerdem die Grenzen der Wohlthätigkeit, schon früher behandelt.

— Herr v. Hammerstein erklärt in einer an verschiedene hiesige Blätter gerichteten Erklärung, daß die der „Frankfurter Ztg." entnommene Nachricht, wonach er die Absicht geäußert haben soll, im Fall seiner Wahl zum Reichstage „mit dem rechten Flügel aus der deutschkonservativen Fraktion auszuscheiden und mit den reaktionären Elementen des Zentrums eine neue Parteigruppe zu bilden", vollständig unwahr sei.

— Das Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten im sächsischen Landtage läßt in der diesjährigen Session eine gegen früher veränderte Taktik erkennen. Sie verweigern zwar auch jetzt noch, der von anderer Seite des Hauses erst in einer der letzten Sitzungen erneut an sie gestellten Aufforderung, ihre Ziele und Zwecke und das Programm ihrer Wünsche darzulegen, zu entsprechen. Andererseits wagen sie es aber auch nicht, dem in der Zeit liegenden Andrängen der Massen nach positiven Maßnahmen sich entgegenzustellen. Auf diese Weise erhält ihre Haltung etwas Schwankendes, indem sie theils in ihrer früheren nur verneinenden Stellung beharren, und mit den alten bekannten Schlagworten des sozialen Zukunftsstaates operiren; theils in die bestehende Gesellschafts- und Wirthschaftsordnung eingreifen, um sich den Anschein zu geben, als sei es ihnen um die praktische Lösung der sozialen Frage zu thun. In letzterem Sinne haben sie eine Anzahl Anträge eingebracht, in denen sie durch Abwälzung aller Steuerlasten, der Lasten des Schulunterrichts, der Kranken-, Unfalls- und Altersversicherung auf den Staat und durch eine, die unteren Klassen ent- und die oberen Klassen belastende Reform der Einkommensteuerskala dem Zukunftsstaat die Wege zu ebnen bestrebt sind.

Bei der am 25. v. Mts. in der 2. Kammer stattgefundenen Verhandlung über den Antrag Bebels, die Uebernahme der Kranken-, Unfalls- und Altersversicherungsbeiträge bei den in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern auf die Staatskasse betreffend, wurden den sozialdemokratischen Antragstellern von Seiten der Vertreter der Ordnungsparteien ihre Bestrebungen als gewaltsame Eingriffe in die wirthschaftliche Ordnung gekennzeichnet, die nur dazu beitragen könnten, eine allgemeine Vertheuerung herbeizuführen, das Inland dem Auslande gegenüber konkurrenzunfähig zu machen und den geschäftlichen Niedergang mit seinen Schädigungen für den Arbeiterstand zu beschleunigen.

In gleicher Weise wurde bei der kürzlich stattgehabten allgemeinen Vorberathung über den Bebel'schen Antrag auf Beseitigung der für die Bergarbeiter bestehenden Arbeitsbücher von Seiten der Vertreter der Ordnungsparteien dargethan, wie das Streben nach Aufhebung der Bestimmungen über die Arbeitsbücher mit den besonderen Verhältnissen beim Bergbau im Widerspruch stände, und wie selbst der größere Theil der Bergarbeiter die Beseitigung der Arbeitsbücher nicht wünsche.

Bei der Verhandlung der 2. Kammer über das Departement des Kultusministeriums, insbesondere dessen Kapitel 89 „evangelisch-lutherisches Landeskonsistorium", verließen die sozialdemokratischen Abgeordneten wiederum den Weg praktischer Lösungsversuche und zeigten sich ganz als die in unklaren Theorien und verworrenen Ideen befangenen Köpfe. Die Verhandlung bot den Führern jener Umsturzpartei Anlaß, ihrem Haß gegen Religion, Kirche und deren Diener leidenschaftlichen Ausdruck zu geben. Sie versuchten nachzuweisen, daß die Religion Privatsache sei, und daß der sächsische Staat als solcher ihrer nicht bedürfe, versicherten, daß sie gegen alle Positionen des Etats stimmen würden, welche auf die Landeskirche Bezug haben, und der Abgeordnete Bebel richtete die Anfrage an die Regierung, wie sie sich stelle gegenüber der Wahlagitation der Geistlichen und Lehrer bei den Reichstags- und Landtagswahlen. Er verlas dabei mehrere, gegen die Sozialdemokraten gerichtete, von Geistlichen ausgehende Flugblätter und warf letzteren vor, daß sie die Kanzel benutzt hätten, um in die Wahlagitation einzugreifen. Fest und klar trat der Herr Kultusminister ihren Angriffen entgegen, indem er bemerkte, daß es nicht wünschenswerth sei, wenn von der Kanzel aus die politische Agitation des bestimmten Ortes, in welchem der Geistliche zu wirken hat, verhandelt werde, daß er aber das Recht der Geistlichen, politische Richtungen, welche nach ihrer Ansicht das sittliche und religiöse Leben betreffen, in den Bereich ihrer seelsorgerischen Thätigkeit zu ziehen, anerkenne, und in seine Ausführungen die unter Zustimmung der Ordnungsparteien aufgenommenen Worte einflocht: „Wenn eine politische Partei sich so ganz lostrennt von Allem, was der Mensch bisher heilig und werth gehalten hat, so hat sie nicht das Recht, sich eine politische Partei zu nennen." Unter stürmischem Beifall trat er ferner dem Abgeordneten Bebel, der sich zum Beweise, daß seine Partei die Begriffe Familie, Ehe und Eigenthum anerkenne, auf sein eigenes Buch „Die Frau" berief, mit der Bemerkung entgegen, daß er auf das tiefste empört sei, wie in unserer Zeit nach der langen geistigen Kultur, deren sich Deutschland erfreut, ein solches Machwerk überhaupt geschrieben werden konnte.

In der ferneren Verhandlung über das Kapitel 99 des Etats des Kultusministeriums, „die Universität Leipzig" betreffend, erfuhr der Herr Kultusminister von Seiten des Abgeordneten Bebel heftige Angriffe wegen der Zurückweisung eines Bewerbers um die Stelle eines Privatdozenten, weil dieser in seiner Habilitationsschrift die Marx'sche Welttheorie vertreten habe. Herr von Gerber wies sie mit den Worten zurück: „Ich werde mich nicht irre machen lassen, darin fortzufahren, daß ich einmal die sozialdemokratische Wissenschaft nicht für eine Wissenschaft halte, und zweitens, daß ich nicht dulden werde, daß ein erklärtes Mitglied der Sozialdemokratie einen öffentlichen Lehrstuhl an der Universität Leipzig besteigt."

— In dem Februar-Heft der „Deutschen Rundschau" ist ein Bericht enthalten, welchen ein Gymnasiallehrer in Würtemberg erstattet haben soll, über ein Gespräch mit dem verstorbenen Stiftspropst Döllinger aus dem Jahre 1887. In diesem Bericht werden dem verstorbenen Gelehrten übelwollende Aeußerungen über die vatikanische Archiv-Verwaltung in den Mund gelegt. Da Döllinger seit den 50er Jahren nie wieder in Rom gewesen ist und ihm somit die neuere Einrichtung des vatikanischen Archivs, wie sie seit der Thronbesteigung Leo XIII. erfolgte, unbekannt war, so würden die Aeußerungen, selbst wenn sie von Döllinger herrühren sollten, jeden Werth verlieren. Es ist aber nicht anzunehmen, daß dem gelehrten Professor unbekannt gewesen sein sollte, welche großen Verdienste Leo XIII. sich um das früher so schwer zugängliche vatikanische Archiv erworben hat. Der Papst hat dasselbe seit fast sechs Jahren den Gelehrten aller Staaten und aller Konfessionen mit einer Freigebigkeit geöffnet, wie sie nur in wenig anderen europäischen Archiven geübt wird. Gerade diesem wohlwollenden Verhalten des Papstes ist es zu verdanken, daß die preußische Regierung in Rom ein historisches Institut unterhält und daß augenblicklich eine Anzahl deutscher Gelehrten von der Liberalität Seiner Heiligkeit in der Benutzung der vatikanischen Archivschätze den ergiebigsten Gebrauch machen dürfen. Der innere Widerspruch in dem angeblich Döllinger'schen Bericht geht auch schon daraus hervor, daß Döllinger selbst seine Verwunderung über den dem Professor Brieger aus Leipzig gewährten Zugang zu ganz geheimen Akten ausgesprochen hat. Dies ist nicht eine Ausnahme gewesen, sondern die wohlwollende Behandlung der deutschen Gelehrten und die Förderung ihrer wissenschaftlichen Arbeiten durch die vatikanische Archiv-Verwaltung bildet die Regel. Die deutschen Gelehrten, welche in dem vatikanischen Archiv gearbeitet haben, sind einstimmig in ihrer Dankbarkeit und in ihrer Anerkennung gegen den Vorstand des Archivs, der in der Gelehrtenwelt, in der Person des durch seine gründlichen theologischen und kirchengeschichtlichen Werke bekannten Dominikaners Denifle, im In- und Auslande ein wohlverdientes Ansehen genießt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt dazu: Die Beweggründe, welche die „Rundschau" veranlaßt haben, jene angebliche Unterredung mit Döllinger erst nach dessen Tode zu veröffentlichen und ihre Angriffe gegen die päpstliche Archiv-Verwaltung jetzt vorzubringen, wo der todte Döllinger sie nicht dementiren kann, sind uns unbekannt; sie sind aber geeignet, unseren Landsleuten den Zugang zu den vatikanischen Sammlungen zu erschweren. Es ist zu hoffen, daß der hochherzige Charakter Leo XIII. und die wohlwollende Gesinnung seiner Archivbeamten sich nicht durch die vereinzelte Stimme in der deutschen Zeitschrift beeinflussen lassen, sondern, des Dankes der deutschen Regierungen und der deutschen Gelehrten sicher, fortfahren werden, die bisherige Liberalität weiter zu üben.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 14. Februar. (Voss. Ztg.) Graf Alexander Hartenau, ehemals Fürst von Bulgarien, traf heute Morgen aus Pest hier ein. Der „Neuen freien Presse" zufolge erhält Graf Hartenau als rangältester Oberst der österreichisch-ungarischen Armee demnächst das Kommando des 7. Dragoner-Regiments in Wien. Man betrachtet in militärischen Kreisen die Ernennung des Grafen Hartenau zum aktiven Obersten als Vorläufer seiner Beförderung zum Generalmajor, wozu vorhergegangener aktiver Dienst erforderlich ist.

Nach der „Corr. de l'Est" äußerte Graf Hartenau sein Erstaunen darüber, daß Major Panitza es wagen konnte, seinen (des Battenbergers) Namen während der jüngsten Komplotte zu erwähnen. Es sei absolut nichts in seiner Haltung aufzufinden, das Jemanden auch nur zu der unsinnigen Vermuthung bringen konnte, daß er für irgend welche politische Kombinationen zu haben sei.

**Prag**, 14. Februar. Das Komitee für die Errichtung eines Huß-Denkmals in Prag hatte sich im vorigen Monat durch den Abgeordneten Dr. Podlipny an den Stadrath mit dem Ansuchen gewendet, einen geeigneten Platz für das Monument zu bestimmen und einzuräumen. Zu diesem Behufe wurde vom Stadtrath eine eigene Kommission eingesetzt und von dieser ein Ausschuß von Sachverständigen gebildet, um in der Sache ein Gutachten abzugeben. Dieser Ausschuß hat nun der Kommission des Stadtrathes vier Plätze als zur Aufstellung eines Huß-Denkmals geeignet vorgeschlagen, von denen jedoch nur der Wenzelsplatz vollkommen geeignet erscheint. Zugleich hat sich der Ausschuß der Sachverständigen für ein Denkmal aus Erz ausgesprochen, weil auch der härteste Stein der Einwirkung der Witterung auf die Länge der Zeit nicht zu widerstehen vermag. Die zweimonatlichen Sammlungen für das projektirte Monument haben bis heute die Summe von 40,500 Gulden in Baarem ergeben. Das 1882 vom Historienmaler Broschik in Paris eingeschickte große historische Gemälde „Huß vor dem Konzil" ist bereits in den Besitz der Stadt übergegangen, nachdem die bisherige Ausstellung im Altstädter Rathhause an Eintrittsgeld den vollen Preis des Bildes, nämlich den Betrag von 30,000 Gulden eingebracht hat.

### Frankreich.

**Paris**, 13. Februar. Es läßt sich von hier aus schwer beurtheilen, ob der deutsche Leser der Geschichte des jungen Herzogs von Orleans viel Interesse entgegenbringt, wenn es aber wahr ist, daß das Interesse an einem Vorgange im Verhältniß zur Entfernung vom Thatorte abnimmt, so kann es nicht sehr bedeutend sein, denn auch hier beschäftigt man sich nicht mehr viel mit dem jungen Prinzen und was einzelne monarchistische Blätter auch aufbieten, um eine künstliche Bewegung zu erhalten, auf die Dauer wird es ihnen nicht gelingen, die Theilnahme für den orleanistischen Dulder wach zu halten. Der Fall an sich war im ersten Augenblicke ja recht anregend, wenn auch weniger vom politischen als vom menschlichen und journalistischen Standpunkt aus. Jetzt ist der Prinz abgeurtheilt, sein nach allen Seiten erörterter Fall gleicht einigermaßen einer ausgequetschten Zitrone, und auch die Frage der Begnadigung wird nachgrade langweilig. Besser wäre es auch jetzt noch, wenn man den Prinzen recht rasch begnadigen könnte, sei es auch nur, damit man von der Geschichte nichts mehr hört. Der Regierung wäre es wohl auch am angenehmsten, wenn sie den Prinzen rasch über die Grenze schaffen könnte, und sie hat es thatsächlich, wie ich Ihnen telegraphirte, am Samstag rasch und geräuschlos thun wollen. Alle Befehle waren gegeben, die Begnadigung war beschlossen, der Zug geheizt, als das unglückliche Eingreifen des Advokaten Buffet einen Strich durch die Rechnung machte. Für die Regierung wäre es ein schöner Erfolg gewesen, wenn sie schon am Samstag auf die erste Anfrage in der Kammer die Antwort hätte geben können, daß man die Sache bereits erledigt, daß der Prinz innerhalb eines Vormittags abgeurtheilt, begnadigt und abgeschoben sei. Die öffentliche Meinung würde ihr dies schnelle und entschlossene Vorgehen hoch angerechnet haben, und für den Prinzen selbst wäre es schließlich auch das erfreulichste gewesen. Bei der jetzigen Sachlage bleibt die Regierung vorläufig bei ihren wohlwollenden Absichten, aber sie macht ihre Ausführung abhängig vom Verhalten der Monarchisten. Wollen diese den Jugendstreich des Prinzen durchaus zu einem politischen Ereigniß stempeln, so wird sich die Regierung dieser Auffassung nicht eigensinnig verschließen und den Prinzen ruhig seine zwei Jahre abbrummen lassen. Folgen sie aber dem Rathe verständiger Leute, so wird er recht bald das goldene Licht der Freiheit wiedersehen und seinem ersten Werke „Reisen und Jagden in Indien" ein zweites „Denkwürdigkeiten eines Gefangenen" nachfolgen lassen können. Einstweilen sind jedenfalls die Monarchisten vom Schlage des thörichten „Gaulois" viel mehr seine Kerkermeister zu nennen als die Republikaner. Wie viel härter übrigens die Monarchisten, selbst wenn es sich um Verwandte handelt, mit Kronbewerbern und ihren Familien umspringen, erhellt aus folgendem Gesetz, das unter Ludwig Philipp erlassen wurde: „Artikel 1. Der frühere Karl X., seine Nachkommen, deren Gattinnen und Gatten sind für immer aus Frankreich verbannt und können dort unter keinen Umständen Güter erwerben oder Renten und Pensionen beziehen. Zuwiderhandelnde gegen diesen Artikel werden als Hochverräther nach Art. 91 des Strafgesetzbuches, also mit dem Tode bestraft." Bei solchen Vorbilden sollten die Freunde der Orleans doch ihr Jammern über die Grausamkeit der Republikaner einstellen.

### Großbritannien und Irland.

**London**, 14. Februar. Der Sultan von Sansibar starb auf seinem Landhause um 1 Uhr Nachmittags, wovon sein Bruder Ali sofort telephonisch verständigt wurde. Alsbald traten auch die Notablen zusammen und wählten Ali zum Nachfolger Seyid Khalifas. Die feierliche Proklamirung fand um 5 Uhr Nachmittags unter dem Geschütz-Donner statt. Die Stadt ist ruhig, doch sind auf jeden Fall britische Kriegsschiffe zum Schutz der Europäer hart an der Stadt vor Anker gegangen. Militärpatrouillen ziehen durch die Straßen, und alle Vorkehrungen sind getroffen, um etwaige Ausschreitungen zu verhindern.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 13. Februar. Landsthing. Verschiedene Vorlagen des Kriegsministers: über eine Schießbahn für die Artillerie, über den Bau einer Kaserne für das Garde-Husaren-Regiment, über einen Zusatz zum Gesetz über die Heeresordnung wurden am Sonnabend im Volksthing ohne Bemerkungen an Ausschüsse verwiesen. Auch legte der Minister einen Entwurf, betreffend die weitere Ausrüstung des Heeres mit neuen Gewehren vor, über welche der Reichstag bereits vor zwei Jahren ein Gesetz angenommen hat.

In derselben Sitzung wurde dann die bedenkliche erste Berathung über das Fort auf dem Mittelgrunde vorgenommen. Der Minister ging davon aus, daß Kopenhagens Seebefestigung so alt wäre, wie das Fort „Trekroner" im Sunde, daß 1857 eine Erweiterung derselben erfolgt, und alljährlich Summen für dieselbe oder für bezügliches Material in das kriegsministerielle Budget eingestellt worden wären. Auch der Plan eines Mittelgrund-Forts wäre kein neuer; schon 1879 wäre derselbe eingebracht und damals eine Art Kompromisses durch Bewilligung von 6 Kanonen geschlossen. Aber die Nothwendigkeit des Forts hätte sich dennoch immer entschiedener, namentlich wegen der starken Entwickelung der auswärtigen Flotten, herausgestellt. Vorläufig sollte dasselbe nur als offene Batterie gebaut und in drei Jahren fertiggestellt werden. Auch abgesehen von seiner Schießthätigkeit würde das Fort als bombenfeste Minenstation und für die Torpedoflotte Bedeutung haben.

Graf Holstein fand den Vorschlag auch in der veränderten Gestalt nicht ansprechender als in der früheren. Er befürwortete die Verweisung desselben an einen neuen Ausschuß und deutete an, daß dieser zu keinem anderen Beschlusse kommen würde, als der vom vorigen Volksthing eingesetzte Ausschuß. General Thomsen, welcher Mitglied des letzteren war, berichtete, daß derselbe in artilleristischer Beziehung den Stab über das Fort gebrochen hätte. Der Reichstag hätte aber immer an der Meinung festgehalten, daß Kopenhagen gegen Bombardements geschützt werden müsse. Darauf sprach Brandes, der Vertreter der Hörup'schen europäischen Gruppe, sich in ganz entgegengesetzter Meinung aus. Nachdem er den Vorschlag wegen der veränderten Gestalt und der verminderten Kosten (von 15 auf 9 Millionen) ins Lächerliche gezogen hatte, beantragte er, in Rücksicht auf den Zusammenhang derselben mit der „dem Volksthing zum Trotz und dem Volke zum Hohne" bewerkstelligten Landbefestigung und weil der Kriegsminister sogar in einer Versammlung geäußert, daß er das Fort im eintretenden Falle mit provisorischen Geldern bauen würde, den Uebergang zur zweiten Berathung zu verweigern. Im Sinne von Brandes sprachen noch Berg und Lauridsen, während für Graf Holstein's Vorschlag, die Sache einem Ausschusse zuzuweisen, Dr. Pingel und Andere von der verhandelnden Mehrheit sprachen. Unter Namensaufruf siegte dieser letztere Vorschlag mit der knappen Mehrheit von 43 gegen 35 über Berg's und Hörup's vereinte Gruppen. Dabei fehlten 21 Mitglieder.

### Asien.

**Indien.** „Es steht vielleicht einzig in der Geschichte der modernen Kriegführung da", schreibt die „Times of India", „was in dem Feldzug gegen die Kachins, einen halbwilden Stamm in Indien, vorgekommen ist. Eine Abtheilung wurde von Momeit im Süden und eine andere von Bhamo im Norden ausgesandt, um die Rebellenbanden zu züchtigen, welche beim Shweli Fluß sich allzu thätig gezeigt hatten. Die beiden Abtheilungen sollten sich in Manton treffen, welches, wie man glaubte, von den Kachins besetzt war. Als die Abtheilung des Kapitäns Greenway eintraf, hatten die Rebellen jedoch längst das Feld geräumt. Der Kapitän besetzte das Dorf und bereitete Alles auf einen möglichen Ueberfall vor. Mittlerweile langte auch Major Blundell vor dem Dorfe an, und da er Menschen in demselben sich regen sah, so glaubte er, daß die Kachins noch dort seien und begann alsbald, den Ort zu bombardiren. Kapitän Greenways Abtheilung, welche einen Angriff durchaus erwartet hatte, erwiderte das Feuer lebhaft. Beide Abtheilungen wunderten sich entschieden nur über die Hartnäckigkeit des Gegners. Indessen traf zum Glück auch nicht eine einzige Kugel, und das ist am Ende das Allerseltsamste bei diesem einzig dastehenden Gefecht."

### Amerika.

**Brasilien.** Die „N.-Z." schreibt: Es wird uns heute eine Reihe von Dezember- und Januar-Nummern der „Reform", einer deutschen Zeitung im brasilianischen Staate Santa Katharina, in Joinville, Kolonie Dona Franziska erscheinend, zugesandt. Der Inhalt derselben ergiebt, daß wenigstens dieses „Organ für Bürger deutscher Abkunft im Staate Santa Katharina", welcher letztere bekanntlich zu Südbrasilien gehört und, im Osten vom Meere begrenzt, eine besonders starke deutsche Einwanderer-Bevölkerung besitzt, völlig auf Seite der Republik steht. Das Blatt selbst erklärt diese seine Haltung, welche mit derjenigen von Tausenden deutscher Kolonisten sich decke, aus der Muthlosigkeit, mit welcher der Kaiser Dom Pedro vom ersten Augenblick an selbst seine Sache verloren gegeben habe. Zur Erklärung der Revolution führt die Zeitung an, daß der Exkaiser von Brasilien durch seine unglaubliche Gleichgültigkeit gegenüber den wichtigsten Stützen seines Thrones (Heer und Marine),

durch seine unerhörte Theilnahmlosigkeit an den Regierungsgeschäften und durch sein völliges Vergraben in seine Studien den Sturz der Monarchie direkt herbeigeführt hat, und daß die exkaiserliche Tochter ganz ausschließlich für die Jesuiten thätig war, ohne dabei Rücksichten auf die Forderungen der aufgeklärten Brasilianer zu nehmen, wodurch sie sich einen glühenden Haß zuzog. Die Sklavenbefreiung habe mit dem Sturz der Monarchie nichts zu schaffen. Der Exkaiser und sein Haus, die Günstlingswirthschaft der monarchischen Parteien und die unwürdige Stellung, welche Heer und Marine angewiesen wurde, alles das trieb zur Revolution mit unfehlbarer Gewißheit. Daß die Kronprinzessin niemals den Thron besteigen würde, war mit Sicherheit vorauszusehen, eine Revolution wäre mit dem Tode des Exkaisers unfehlbar gekommen, aber sie hätte möglicherweise das Resultat haben können, daß Dom Pedro Augusto, der jugendliche Enkel des Exkaisers, zum Kaiser ausgerufen wäre.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 15. Februar. Am Montag, den 17. d. M., Abends, findet im Saale der Grünhofsbrauerei (Bock) eine nationalliberale Wählerversammlung statt, in welcher der Kandidat der hiesigen Nationalliberalen, Herr Ober-Regierungsrath Reitzenstein aus Berlin, sprechen wird und zu welcher alle Wähler eingeladen sind, welche gesonnen sind, für Herrn Reitzenstein zu stimmen.

— Einer amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schluß des Monats Januar 1890 insgesammt 6,141,250,70 Mark oder 488,931 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Etatsjahres betragen. — Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrugen die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im Monat Januar 6170,70 Mark, hierzu die Einnahme in den Vormonaten mit 63,354,05 Mark, ergiebt 71,524,75 Mark, gegen denselben Zeitraum des Vorjahres um 3597,95 Mark mehr.

— „Kaiser Josef II. und die Schusterstochter" ist der Titel eines für Stettin neuen historischen Volksstückes von H. Jautsch, welches Herr Regisseur J. Corneck zu seinem am Dienstag im Stadttheater stattfindenden Benefiz giebt. Es ist nicht gepfefferte, ausländische Pikanterie, sondern einfache, gesunde, deutsche Hausmannskost, welche uns der Verfasser in seinem Werke bietet. Kaiser Josef II., der große Sohn Maria Theresias, war ein Regent, dessen Leutseligkeit und Herzensgüte stets die Rechte des Volkes wahrte, er war der Marc Anton und Titus auf dem Throne Oesterreichs, wie Dr. A. Kohut in seinem jüngst erschienenen Jubiläumsbuche sagt. Die Handlung des Stückes stellt natürlich den populären Regenten in den Mittelpunkt und um ihn ranken sich, in bunter Fülle und mit dramatischem Geschicke verwerthet, alle bekannten historischen Anekdoten, welche abwechselnd mit tiefem Ernst und schlagendem Humor den aufgeklärten Kaiser als das goldene Bild der Humanität zeigen. In der dritten Abtheilung findet unter Mitwirkung der Damen Frl. Calmbach, Frl. v. Bonomi, Frl. Gadski, Frl. Ziegler und der Herren Minner, v. Lauppert, Hedrich und Elsbach ein großes Hoffest mit Konzert in der kaiserlichen Hofburg in Wien statt, welchem man mit großem Interesse entgegensehen kann. Herr Corneck wird durch die vortreffliche Wahl seines Benefizstückes auf ein vollbesetztes Haus rechnen dürfen.

— Gegen den bekannten Entwurf des Herrn Stadtbauraths Kruhl für den Bau des Thurms der St. Jakobi-Kirche unserer Stadt ist in Berlin von fachmännischer Seite eingewendet worden, daß der projektirte Ausbau zum sonstigen Style der Kirche nicht passend erscheine und auch der hohe Steinbau des Thurms den hiesigen nordischen Witterungsverhältnissen nicht entspreche. Ganz dieselben Einwendungen hatte bereits Herr Gymnasial-Direktor Lemcke, welcher im vergangenen Sommer auf seinen Reisen besondere Studien im Interesse der Sache vorgenommen, gegen das Kruhl'sche Projekt gemacht. Inzwischen hat die Bau-Kommission sich nach Berlin gewandt und dort drei neue Entwürfe in Form eines schlanken Kappen-Thurmes, als Spitze des jetzt bestehenden alten Thurms, anfertigen lassen. Die Ausführung des Baues in dieser Form würde sich wesentlich billiger herstellen lassen, da der alte Thurm nach vorgenommener Untersuchung noch vollständig gut erhalten ist und nur einer äußeren Reparatur bedarf, um eine so geartete Spitze tragen zu können. (Ostsee-Ztg.)

* Durch eine fast strafbare Leichtgläubigkeit ist dieser Tage ein Dienstmädchen in für ihre Verhältnisse nicht unbedeutender Weise betrogen worden; dieselbe wurde in der Wollweberstraße von einer unbekannten, jugendlichen Frauensperson angesprochen, welche sich als Landsmännin zu erkennen gab und freundliche Grüße von Hause überbrachte, gleichzeitig dem Dienstmädchen die Mittheilung machte, daß sie für dieselbe Stoff zu einem Kleide von „Muttern" mitbrächte und daß sie die übrigen Zuthaten dazu kaufen wolle. Das Mädchen vertraute der neuen Landsmännin, nahm sie auch mit in ihre Wohnung und da dieselbe erklärte, ihr Koffer stände auf dem Bahnhofe, war sie gern bereit, ihr mit einigen Garderobestücken und 4 Mark baarem Gelde auszuhelfen. Nachdem dieses die angebliche Landsmännin erhalten hatte, verschwand sie und hat sich bisher nicht wieder sehen lassen.

* Auf der Oberwiek 13 wurde vorgestern Abend der an dem Hause befindliche Schaukasten erbrochen und aus demselben verschiedene Sachen gestohlen.

* Der Polizei ist wiederum ein falsches Zweimarkstück mit der Jahreszahl 1883 und dem Münzzeichen A übergeben. Das Falsifikat wurde in einer Destillation am Königsthor vereinnahmt.

— In Wolff's Saal findet am morgigen Sonntag wiederum eine Spezialitäten-Vorstellung statt, welche sich eines zahlreichen Zuspruches erfreuen dürfte, da die Geschwister Vanoni, genannt die Goldamseln, welche im vergangenen Jahre hier so großen Erfolg erzielten, für ein einmaliges Gastspiel gewonnen sind und aufs neue ihre Zugkraft bewähren dürften; außerdem wirkt der Charakter-Komiker Herr Clar, die aus 5 Personen bestehende Gymnastikerfamilie Pink und der Equilibrist Herr Kramer mit.

* Die Eisbrecher sind heute mit den Dampfern „Concha", „Alfred", „Stockholm" und „Rinata" von hier nach Swinemünde abgegangen.

* Heute blieben auf dem oberen Revier sämmtliche Dampfer aus, während auf dem unteren Revier nur der Dampfer „Crampe" hier eintraf.

— Dem Hause der Abgeordneten hat der Vorstand des allgemeinen deutschen Realschulmännervereins folgendes Gesuch eingereicht: „Das hohe Haus wolle die königl. Staats-Regierung ersuchen, dahin zu wirken, daß den Abiturienten der Realgymnasien die gleiche Berechtigung zu allen Studien und Staatsprüfungen gegeben werde, wie den Gymnasialabiturienten."

— Die für gestern Abend einberufene General-Versammlung des Bezirksvereins Mittelstadt wurde bis nach den Wahlen vertagt, da die Betheiligung der Mitglieder gestern zu gering war.

— Die kaiserlichen Erlasse sollen höherer Anordnung zufolge in Plakatform gedruckt, in allen Fabrikräumen, Werkstätten bezw. Wirthshäusern der Städte bezw. Ortschaften angeschlagen werden. In größeren Etablissements mit mehreren Arbeitsräumen ist in jedem derselben ein Plakatexemplar anzuheften.

## Musikalisches.

Konstantin, Oratorium, Dichtung von H. Bilthaupt, komponirt von Georg Vierling.

Am 27. d. M. wird seitens des hiesigen Musikvereins unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Lorenz eine Aufführung des Oratoriums „Konstantin" von Georg Vierling stattfinden, einer Novität für Stettin, die das Interesse unserer Musikfreunde in höchstem Grade verdient. Vierling hat sich durch eine größere Anzahl bedeutender Kompositionen auf dem symphonischen und chorischen Gebiet einen ehrenvollen Namen unter den deutschen Tonmeistern errungen und hat namentlich in seinen beiden weltlichen Oratorien: „Der Raub der Sabinerinnen" und „Alarich" (beide nach Texten von Arthur Fitger) Werke geschaffen, welche, von dauerndem Werth, einen siegreichen Umzug in den Konzertsälen Deutschlands und weit darüber hinaus halten konnten. Das hier in Aussicht stehende Werk „Konstantin", das jüngste aus der Feder des Komponisten, reiht sich den älteren Schöpfungen desselben nicht allein ebenbürtig an, sondern dürfte dieselben an künstlerischer Gestaltungskraft und reicher Beherrschung des musikalischen Stoffes vielleicht noch überbieten. Schon der musterhafte Text des Werkes von H. Bilthaupt, einem unserer berufensten Literaten und speziell Dramaturgen, zeigt eine über alles Gewöhnliche hervorragende Gestalt, welche der musikalischen Entwickelung durch dramatisches Leben, poetischen Schwung der Diktion, geschickte Anordnung der breiter zu gestaltenden technischen Momente den denkbar besten Vorschub leistet. — Die Handlung fällt in das Jahr 312. Konstantin, damals Beherrscher von Britannien, Spanien und Gallien, zog wider Maxentius, der seit 306 in Rom die Gewalt usurpirt hatte, ins Feld, ihm diese zu entreißen. Er überschritt die kottischen Alpen, schlug die Feldherren des Gegners in Oberitalien und dann vor Rom ihn selbst. Auf der Flucht ertrank Maxentius in dem Tiber. Vor der Schlacht bei Rom war es, wo dem Heiden Konstantin nach einer berühmten Legende unter der Sonne ein flammendes Kreuz erschien mit der Schrift: „in hoc signo vinces" (unter diesem, dem Kreuzeszeichen wirst du siegen). Alsbald ließ er seine Kriegsfahne und die Schilde der Soldaten mit dem Kreuze bezeichnen, und nachdem er dann die Schlacht gewonnen, trat er als entschiedener Beschützer des Christenthums auf, welchem damit die Bahn zu freier Entfaltung eröffnet wurde. — Auf diesem geschichtlichen Hintergrund tritt nun die Gestalt Konstantins auf, nach der einen Seite durch die glänzende heidnische Gemahlin (Fausta) gedrängt, nach der andern durch die Liebe zu einer Christenjungfrau (Lucretia) gezogen, die seiner um den Preis ihres Glaubens angebotenen Hand den Märtyrertod in der Arena vorzieht. — Vierling hat diesen Vorgang auf echt ästhetischem Fundament in trefflichem Aufbau dramatisch bewegter, in reicher Abwechselung sich folgender Tongebilde meisterhaft gestaltet. Dem Werke folgend, sehen wir uns in die ewige Roma versetzt, deren Tempel und Paläste von Festgesängen, Hochzeitschören, Siegeshymnen belebt sind — in die Arena, deren blutiges Schauspiel in erschütternder Weise dargestellt wird. Dem heidnischen Wesen treten die Gesänge der leidenden Christen gegenüber, darunter ein Trauerchor von seltener Schönheit.

Die begeisterte Aufnahme, welche das Werk überall gefunden hat, berechtigt zu der Erwartung, daß auch durch die in Aussicht gestellte Aufführung, die von dem Herrn Prof. Lorenz auf das sorgfältigste vorbereitet ist und zu welcher der Komponist sein Erscheinen zugesagt hat, ein hoher Kunstgenuß geboten werden wird. Die Solo-Partien singen: Frau Hildach (Sopran — Fausta), Fräulein Ippen (Alt — Lucretia) und Herr Hildach (Baß — Konstantin). —t.

## Aus den Provinzen.

**Stralsund.** Am Donnerstag Abend hatte das Zentral-Wahlkomitee der vereinigten konservativen und nationalliberalen Partei zu einer Versammlung im Saale des „Hotel Bismarck" eingeladen, in welcher der Reichstagskandidat Herr Wirklicher Geheimer Rath von Keudell aus Berlin im Anschluß an den bereits früher gehaltenen Vortrag seinen persönlichen Standpunkt zu den politischen Fragen der Gegenwart zu entwickeln beabsichtigte. Bereits eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit war der Saal fast ganz gefüllt, und immer mehr Leute erschienen, so daß der Mittelgang und ein Theil des Nebensaales besetzt waren und auch in und vor der Thüre des Hauptsaales dichte Massen standen. Daß darunter auch Elemente sich befanden, welche nicht die Absicht hatten, den Redner zu hören, sondern durch Lärm die Versammlung unter allen Umständen zu stören, sollte bald der Verlauf des Abends zeigen. Nachdem der Vorsitzende Herr General von der Chevallerie die Erschienenen begrüßt und Herrn von Keudell das Wort ertheilt hatte, berichtigte dieser zunächst einige Auslassungen des „Stralsunder Wochenblattes" über drei Punkte seiner früheren Rede, welche mißverstanden worden wären. Der Redner wurde mehrere Male durch Zwischenrufe unterbrochen, und trotz der Bitte, ihn ruhig anzuhören, trotz des Hinweises des Vorsitzenden auf das ihm von dem Besitzer des Lokals abgetretene Hausrecht und die auf Verletzung desselben stehenden Strafen wurde der Lärm bei den weiteren Ausführungen des Redners, namentlich über seine persönliche Stellung zu den hiesigen Verhältnissen, so arg, daß der überwachende Polizeikommissar Veranlassung nahm, die Versammlung aufzulösen;

**Barth**, 13. Februar. Der Vorsitzende der See-Berufsgenossenschaft zu Stettin (Sektion V) ist vom Reichskanzleramte um eine gutachtliche Aeußerung ersucht worden, ob ein Bedürfniß vorliegt, im Interesse der Rheder oder Seeleute von der Vorschrift in § 101 bis 109 des Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetzes, nach welcher die Entrichtung des Beitrages durch Einkleben von Marken in die Quittungskarten der Versicherten erfolgen soll, Abstand zu nehmen. Es wurde daher auch der hiesige Sektionsvorstand um Abgabe seines Gutachtens ersucht. Dasselbe lautet nach eingehender Berathung im nautischen Vereine:

Die Beschaffung von Quittungsmarken würde im Auslande, zumal auf längeren Reisen, voraussichtlich vielen Schwierigkeiten begegnen. Es dürfte daher vorzuziehen sein, daß der von jedem Seemanne zu entrichtende Beitrag bei der Abmusterung desselben eingezogen wird und daß das betreffende Seemannsamt oder Konsulat darüber quittirt. In einer solchen Einrichtung erblickt der hiesige Vorstand und der nautische Verein eine große Erleichterung für die Schiffsführer.

**Stolp**, 14. Februar. Verunglückt ist gestern auf dem Bahnhofe Ruhnow der Bremser Falk von dort. Derselbe gerieth beim Rangiren so unglücklich zwischen zwei Puffer, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

† **Filehne**, 13. Februar. Am 10., 11. und 12. Februar fand in dem Pädagogium Ostrau die Entlassungs-Prüfung unter Vorsitz des Prov.-Schulraths Polte aus Posen statt. Von den 22 Zöglingen, die sich dieser Prüfung unterzogen, bestanden 21 dieselbe und erwarben sich dadurch das Berechtigungs-Zeugniß zum einjährigen Dienst.

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin**, 15. Februar. Die bekannte preisgekrönte Schönheit Frau Betty Stuckardt spielte eine Hauptrolle in einer Verhandlung, welche gestern die dritte Strafkammer des Landgerichts 1 beschäftigte. Die genannte Dame, welche im vorigen Monat als Sängerin im Wintergarten auftrat, hatte zu jener Zeit bei ihrem Impresario, Freiherrn von Schirp, Wohnung genommen. Hier erschien plötzlich am 14. Januar der geschiedene Ehemann der Frau Stuckardt, der Geschäftsleiter Moritz Stuckardt aus Wien und verlangte seine frühere Ehefrau zu sprechen. Herr v. Schirp erklärte ihm, daß er nicht ohne Weiteres eine Zusammenkunft mit der Dame herbeiführen könne, da seines Wissens die Letztere eine solche mit ihrem ehemaligen Gatten nicht wünsche. Herr Stuckardt soll schließlich auf wiederholtes Befragen nach seinem Begehr erklärt haben, daß er Geld haben wolle, um ein Geschäft zu gründen, und hieran knüpfte er nach der Aussage des Zeugen v. Schirp die Drohung, er werde seiner früheren Ehefrau etwas anthun, daß ihr ferneres Auftreten unmöglich sei, wenn sein Wunsch nicht bewilligt werde. Herr Stuckardt mußte sich unverrichteter Sache entfernen und versuchte, an demselben Abend im Wintergarten eine Unterredung mit seiner früheren Frau zu erzielen. Hier erfolgte dann seine Verhaftung. Gestern wurde Herr Stuckardt aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen versuchter Erpressung zu verantworten, denn so faßte die Anklagebehörde sein Auftreten in der v. Schirp'schen Wohnung auf. Der Beschuldigte hat eine böse Vergangenheit, er ist u. A. wegen Erpressung und Gewaltthätigkeit mit einem Jahre Kerker in seiner Heimath bestraft worden. Er erzählte, daß seine Ehescheidung erfolgt sei, während er im Gefängniß saß. Die Trennung habe sich übrigens in Güte vollzogen und seine Frau ihm bei ihren Besuchen im Gefängnisse wiederholt versprochen, daß sie ihn unterstützen würde. Nach seiner Freilassung sei er Geschäftsführer im Café Americain in Wien gewesen; nach einem halben Jahre sei seine Stellung aber gefährdet worden, weil das Café anderweitig verpachtet werden sollte. Nun sei ihm aus den Zeitungen bekannt geworden, daß seine frühere Frau in Berlin große pekuniäre Erfolge erziele, und eingedenk ihrer früheren Versprechungen habe er sich nach Berlin aufgemacht, um sechshundert Gulden von ihr zu erbitten, welche er zur Pachtung des Cafés gebrauche. Eine bestimmte Drohung habe er nicht dem Herrn v. Schirp gegenüber ausgestoßen, sondern nur gesagt, er vermöge seine frühere Frau zu stürzen, wenn er wolle. Der Staatsanwalt gelangte auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß eine versuchte Erpressung vorliege, und beantragte er gegen den Angeklagten drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf acht Wochen Gefängniß, wovon vier Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin.** Eine überaus kühne Operation hat Geheimrath Professor v. Bergmann am Freitag Nachmittag an einem über 50 Jahre alten Manne, einem Kutscher, an dessen Wohl die betreffende Herrschaft wegen der guten Führung großen Antheil nimmt, ausgeführt. Es handelte sich um einen außerordentlich seltenen Fall, nämlich um eine kolossale Erweiterung der großen Schenkelschlagader des linken Beines, um ein sogenanntes Aneurysma. Die Möglichkeit einer radikalen Heilung konnte nur dadurch herbeigeführt werden, daß der Stamm der genannten Schlagader oberhalb der Erweiterung unterbunden und abgetrennt wurde. Aber der Weg, welcher zur Erweiterung des bezeichneten großen Blutgefäßes zurückgelegt werden mußte, war ein sehr weiter und der hierzu erforderliche Eingriff deshalb ein um so bedeutenderer, zumal der geführte Einschnitt die Länge von etwa vierzig Zentimetern hatte und der Operateur nach Durchschneidung vieler Weichtheile von der seitlichen Unterbauchgegend aus sich bis an die Lendenwirbelsäule durcharbeiten mußte. Die Operation, welche Herr v. Bergmann in überraschend kurzer Zeit ausführte, hatte den gewünschten Effekt: die vorher sicht- und fühlbare starke Pulsation, sowie das blasende Geräusch der Geschwulst waren verschwunden. Ob aber der Erfolg ein dauernder sein wird, kann erst nach einigen Tagen mit Bestimmtheit vorhergesagt werden, zumal hier die Natur dem Arzte zu Hülfe kommen muß. In Folge der Abtrennung der Schenkelschlagader würde nämlich das Bein außer Ernährung gesetzt werden, wenn nicht die Blutgefäße der Brust und des Bauches die Vertretung ihrer außer Funktion gesetzten Genossin in bereitwilligster Weise übernehmen würden. Ob aber ihre schwachen Kräfte ausreichen werden, die Arbeit der großen Genossin, d. h. die Ernährung der ganzen unteren Extremitäten, zu besorgen, bleibt der Entscheidung der allernächsten Tage überlassen. Bemerkenswerth bleibt die Thatsache, daß Professor v. Bergemann bereits vor einigen Jahren eine ähnlich eingreifende, bei Weitem schwierigere Operation an einem jungen Mädchen ausgeführt hat, wo der Erfolg ein dauernder war; denn wie der große Operateur lächelnd erzählte, besucht ihn die dankbare Patientin an jedem Jahrestage der bedeutungsvollen Operation, und ihr jetziger Zustand läßt nichts mehr von dem schweren Leiden erkennen, welches ihr Leben damals so sehr bedrohte.

— Das Modell des Kaiser Wilhelm-Denkmals für Ems, welches der hiesige Bildhauer Professor Otto geschaffen hat, beabsichtigt der Kultusminister aus Staatsmitteln zu erwerben, um es in einem Berliner Museum, also wohl in der Nationalgallerie aufstellen zu lassen. Der Sockel des Denkmals wird aus Granit gefertigt, die Reliefs der beiden Kaiser Wilhelm und Friedrich werden in Bronze gegossen, während das Standbild selbst in Marmor ausgeführt werden soll.

— Die bekannten Charlottenburger Gardes du Corps-Gruppen von Kiß, welche dem königlichen Schlosse gegenüberstehen, werden voraussichtlich in nicht langer Zeit eine Platzveränderung erfahren und nach Potsdam überführt werden, um daselbst als Schmuck der neuen Kaserne zu dienen. An ihrer Stelle sollen Idealgruppen oder Figuren in der Größe der bisherigen Gardes du Corps-Gruppen aufgestellt werden. Zu diesem Behufe ist unter angesehenen Berliner Bildhauern ein beschränkter Wettbewerb ausgeschrieben. Die Entwürfe sind bis zum 30. Dezember d. J. einzureichen. Die Entscheidung über die Ausführung ist der Genehmigung des Kaisers vorbehalten. Die Arbeiten werden sämmtlich Eigenthum des Staates, von welchem die Bewerber eine angemessene Entschädigung erhalten.

— Dem Vollziehungsbeamten bei der Gemeindekasse in Essen, Herrn Bümsen, ist vor kurzem seitens des Kommandeurs des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ein Ehrenexemplar der Regimentsgeschichte zugestellt worden. Das vom Hauptmann A. von Kries verfaßte Werk trägt auf der Vorderseite des Prachteinbandes den Namenszug des Regiments, auf der Rückseite den Gardestern und zeigt auf dem Titelblatt das Bildniß des Kaisers. Im Buche selbst aber ist eine Stelle, die des Verhaltens Bümsens, der bei den Alexandern den deutsch-französischen Krieg mitgemacht, an einem Ehrentage des Regiments, der Erstürmung von Le Bourget am 30. Oktober 1870 in rühmlichster Weise gedenkt. Die Regimentsgeschichte besagt: „Beim Vorgehen zeichnete sich der Tambour Bümsen von der achten Kompagnie besonders aus. Granate auf Granate schlägt in der Nähe der Kompagnie ein, und gerade dicht hinter ihm fallen mehrere Leute. Aber Bümsen, an der Seite seines Kompagnieführers, schlägt ruhig den Sturmmarsch weiter. Der Lärm des Kampfes steigert sich. Das Trommelfell platzt, Bümsen dreht die Trommel um und schlägt unerschrocken weiter. Einer der ersten, dringt er in das Dorf ein. Schon nach sechs Tagen erhielt Bümsen das eiserne Kreuz. Sein unerschrockenes Verhalten wurde auf eigenthümliche Weise sogar in Paris bekannt. Das „Daheim" hatte den Braven unter der ihm von seinen Kameraden gegebenen Benennung: „Der Tambour von Le Bourget" geehrt. Gerade diese Nummer fanden die Franzosen bei einem Vorpostengefechte in einem preußischen Tornister. Der Redakteur des „Figaro" kaufte dieselbe zu dem nur durch den gänzlichen Mangel an Nachrichten in der eingeschlossenen Stadt erklärlichen Preis von 1000 Franks und ließ zahlreiche Exemplare davon in französischer Uebersetzung verbreiten, bei denen das Bild des Tambours die erste Seite schmückte."

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 15. Februar. Wetter: Bewölkt. Temperatur — 1°, Morgens — 4° R. Barometer 28" 6"'. Wind: SO.

**Weizen** wenig verändert, per 1000 Kilogr. loko 185—191 bez., per April-Mai 191,50 bez., per Mai-Juni 192 B. u. G., per Juni-Juli 193 G.

**Roggen** etwas fester, per 1000 Kilogr. loko 165—169 bez., per April-Mai 167—167,75 bis 167,50 B. u. G., per Mai-Juni 167 bez., per Juni-Juli 167 bez., per September-Oktober —.

**Gerste** loko 170—188 bez.

**Hafer** loko pommerscher 158—163 bez.

**Rüböl** höher, per 100 Kilogr. loko o F. bei Kl. 69 B., per Februar 68 B., per April-Mai 66,50 B.

**Spiritus** etwas fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 32,7 bez., do. 50er 52,2 nom., per April-Mai 70er 32,5 bez., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er 33,8 B.

**Petroleum** loko —,— versteuert.

Regulirungs-Preise: Weizen —. Roggen —.

**Landmarkt. Weizen** 185—189. **Roggen** 166—169. **Gerste** 170—175. **Hafer** 166 bis 170. **Erbsen** —,—, **Rübsen** —,—. **Kartoffeln** 25—30. **Heu** 2,75—3,00. **Stroh** 38 bis 40.

**Berlin**, 15. Februar. Weizen per April-Mai 198,25—197,75 M., per Juni-Juli 196,25 M., per Septbr.-Oktober 186,00 M.

**Roggen** per April-Mai 170,75—170,50 Mk., per Juni-Juli 169,50 M., per Septbr.-Oktober 162,50 M.

**Rüböl** per Februar 68,60 Mk., per April-Mai 66,80 M.

**Spiritus** loko 50er 52,90 M., loko 70er 33,40 Mk., per April-Mai 70er 33,10 Mk., per Aug.-Septbr 70er 34,60 M.

**Hafer** April-Mai 163,50 M.

**Petroleum** Februar 24,90 Mk.

**London.** Wetter: naßkalt.

### Berlin, 15. Februar. Schluß-Course.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Preuß. Consols | 4% | 106,50 | Amsterdam kurz | 168,70 |
| do. do. | 3½% | 102,60 | Paris kurz | 81,00 |
| Pomm. Pfandbriefe | 3½% | 100,80 | Belgien kurz | 81,05 |
| Italienische Rente | | 94,70 | Bredow.Cement-Fabr. | 157,75 |
| Ungar. Goldrente | | 89,10 | Stett.Vulc.-Act.Litt.B. | 120 90 |
| Rumän. 1881er amort. Rente | | 98,20 | Stett.Vulc.-Priorität. | 120,90 |
| Serbische 5% Rente | | 84,00 | Neue Dampf-Comp. (Stettin) | 135,80 |
| Russ. II. Orient.-Anl. | | 69,30 | Stett.Chamotte-Fabr. Didier | 381,00 |
| do. Boden-Credit | 4½% | 99,40 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 140,25 |
| do. Anl. von 1884 | | —,— | **Ultimo-Course:** | |
| do. do. von 1880 | | 94,20 | Disconto-Commandit | 240,50 |
| Oesterr. Banknoten | | 172,00 | Oesterr. Credit | 177.60 |
| Russ. Banknot. Cassa | | 222,00 | Laurahütte | 162,60 |
| do. do. Ultimo | | 222,00 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 110 60 |
| Nat.-Hyp.-Cred.-G. | 5% | 104,00 | Ostpreuß. Südbahn | 87,20 |
| do. (110) | 4½% | 105,10 | Marienburg-Mlawka-bahn | 57,70 |
| do. (110) | 4% | 100,70 | Mainzerbahn | 124,50 |
| do. (100) | 4% | | Lombarden | 58,20 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) | 4% | 98,40 | Franzosen | 93 00 |
| I. Emission | | 92 90 | | |
| Petersburg kurz | | 221,25 | | |
| London kurz | | 204,60 | | |
| London lang | | 202,65 | | |

Tendenz: fest.

**Hamburg**, 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar 84,25, per März 83,75, per Mai 83,50, per September 82,00. Behauptet.

**Wien**, 14. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,84 G., 8,89 B., per Herbst 8,02 G., 8,07 B. Roggen per Frühjahr 8,36 G., 8,41 B., per Mai-Juni 8,36 G., 8,41 B. Mais per Mai-Juni 5,16 G., 5,21 B., per Juli-August 5,30 G., 5,35 B. Hafer per Frühjahr 8,09 G., 8,14 B., per Herbst 6,25 G., 6,30 B.

**Amsterdam**, 14. Februar. Java-Kaffee good ordinary 55,50.

**Amsterdam**, 14. Februar, Nachmittags, 4 Uhr. Bancazinn 56,00.

**Antwerpen**, 14. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. — Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste fest.

**Antwerpen**, 14. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17,00 bez., per Februar 17,00 B., per März 17,00 per September-Dezember 18,00 B. Ruhig.

**Paris**, 14. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

| | | Kours v. 13. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 91,77½ | 91,75 |
| 3% Rente | 87,95 | 87,90 |
| 4½% Anleihe | 105,75 | 105,85 |
| Italienische 5% Rente | 94,27½ | 94,10 |
| Oesterr. Goldrente | 95,50 | 95,50 |
| 4% ungar. Goldrente | 88,68 | 88,50 |
| 4% Russen de 1880 | 94,00 | 93,95 |
| 4% Russen de 1889 | 93,45 | 93,40 |
| 4% unifiz. Egypter | 475,00 | 475,62 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 73,75 | 73,00 |
| Convert. Türken | 18,12½ | 18,12½ |
| Türkische Loose | 74,10 | 74,25 |
| 5% privil. Türk.-Obligationen | 490,00 | 488,50 |
| Franzosen | 461,25 | 465,00 |
| Lombarden | 303,75 | 303,75 |
| „ Prioritäten | 318,75 | 319,00 |
| Banque ottomane | 534,00 | 533,75 |
| „ de Paris | 795,00 | 790,00 |
| „ d'escompte | 520,00 | 518,75 |
| Crédit foncier | 1307,50 | 1305,00 |
| „ mobilier | 438,75 | 438,75 |
| Meridional-Aktien | 687,50 | —,— |
| Panama-Kanal-Aktien | 62,50 | 66,00 |
| „ „ 5% Obligationen | 51,00 | 51,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 395,00 | 385,00 |
| Suezkanal-Aktien | 2297,50 | 2295,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt. | 122⅜ | 122⅜ |
| Wechsel auf London kurz | 25,26½ | 25,28 |
| Cheque auf London | 25,29 | 25,30½ |
| Comptoir d'Escompte 131. | 630,00 | —,— |

**Paris**, 14. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88% ruhig, loko 29,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 34,00, per März 34,25, per März-Juni 34,50, per Mai-August 35,10.

**Paris**, 14. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Februar 24,25, per März 24,25, per März-Juni 24,25, per Mai-August 24,10. Roggen ruhig, per Februar 16,25, per Mai-August 16,25. Mehl ruhig, per Februar 52,25, per März 52,60, per März-Juni 53,00, per Mai-August 53,75. Rüböl —,—. Spiritus ruhig, Februar 35,50, per März 36,00, per März-April 36,25, per Mai-August 37,50. — Wetter: Bedeckt.

**Paris**, 14. Februar, Abends 6 Uhr. Rüböl —, per Februar —,—, per März —,—, per März-Juni —,—, per Mai-August —,—. Mehl ruhig, per Februar 52,20, per März 52,70, per März-Juni 53,00, per Mai-August 53,70. Spiritus behauptet, per Februar 35,50, per März 36,00, per März April 37,50, per Mai-August 38,20.

**London**, 14. Februar. 96% Javazucker 14,75, stetig. — Rübenrohzucker neue Ernte 12¼, fest. Centrifugal Cuba —,—.

**Liverpool**, 14. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Mehl ruhig, Mais 1d. niedriger. — Wetter: Schön.

**Glasgow**, 14. Februar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 889,532 Tons gegen 1,034,211 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 87 gegen 81 im vorigen Jahre.

**Newyork**, 14. Februar. Wechsel auf London 4,82¾. Petroleum in Newyork 7,50, in Philadelphia 7,50, rohes (Marke Parkers) 7,75. Pipe line certificates per März 1 D. 06½ C. Mehl 2 D. 50 C. Rother Winter-Weizen — D. 86⅛ C. Weizen per laufenden Monat — D. 84¾ C., per März — D. 85¼ C., per Mai — D. 86⅛ C. Getreidefracht 5½. Mais 36⅛. Zucker 5$^{1}/_{16}$. Schmalz loko 6,20. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,75. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 16,07. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 16,02. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 85,50.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris**, 14. Februar. Der Senat verhandelte heute den Antrag Barthe, durch welchen gewisse Preßvergehen den Korrektionstribunalen überwiesen werden sollen. Berichterstatter Cordelet bezeichnet als Zweck des Antrages, dem Wunsche des Landes, den Preßvergehen ein Ziel zu setzen, entgegenzukommen. Justizminister Thevenet sagte, die Presse sei niemals freier gewesen als jetzt, aber man dürfe doch nicht unter dem Schutze der Preßfreiheit die Behörden wehrlos machen; er fordere den Senat auf, den vorgeschlagenen Entwurf unverändert anzunehmen. (Beifall.) Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

**Rom**, 14. Februar. Die Regierung hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf betreffend die obligatorische Versicherung der Arbeiter gegen professionelle Unfälle vorgelegt. Von den Versicherungsprämien sollen $^{9}/_{10}$ von den Arbeitgebern, und $^{1}/_{10}$ von den Arbeitern gezahlt werden.

**Sofia**, 14. Februar. Der russische Unterthan Naidin, welcher kürzlich verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, weil kein Beweis seiner Mitschuld an der Panitza-affaire erbracht worden ist. Kalopkow befindet sich noch in Rustschuk.

**Kairo**, 14. Februar. Heute ist das dem Egyptologen Mariette gewidmete Denkmal im großen Hofe des neuen Museums feierlich enthüllt worden. Der Zeremonienmeister des Khedive, mehrere Minister und eine große Zahl Theilnehmer wohnten dem Festakte bei.

**Sansibar**, 14. Februar. Der in der Nähe von Pemba aufgelaufene englische Kreuzer „Conquest" ist wieder flott geworden und hier angekommen.

## Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

**Spandau**, 15. Februar. Der Kriegsminister mit sämmtlichen Departementschefs konferirte im Saale der Munitionsfabrik mit den Arbeiter-Deputationen (5 Fabriken von je 4 Mann vertreten) über die Wohnungsfrage. Es wird die Anlage von Arbeiterwohnungen geplant.

† **Danzig**, 15. Februar. Eine gestern Abend hierselbst abgehaltene deutschfreisinnige Wählerversammlung, in welcher auch der Abgeordnete Rickert als Redner auftrat, wurde polizeilich aufgelöst. Grund der Auflösung war das skandalöse Auftreten der Sozialisten.

**Metz**, 15. Februar. Das gestern gemeldete Verbot der Drucklegung des Fastenhirtenbriefes des hiesigen Bischofs ist dahin zu berichtigen, daß nicht die Drucklegung, sondern die Verausgabung des bereits gedruckten Hirtenbriefes inhibirt wurde, lediglich wegen Unterlassung der gesetzlich vorgeschriebenen Vorlage an die Regierung. Nach Erfüllung dieser Vorschrift wurde die Verausgabung sofort gestattet.

# Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit.

Die Ausgabe der in der Subscription zugetheilten Loose zur ersten Klasse, deren Abnahme bis zum 25. Februar cr. einschließlich zu erfolgen hat, beginnt am

**Mittwoch, d. 12. Februar cr.**

Nach den Bedingungen des Prospektes ist bei Abnahme der zugetheilten Loose bei derselben Stelle, durch welche die Zutheilung erfolgt ist, mit der Zahlung des Restbetrages von Mk. 47.— für jedes Loos der Zutheilungsschein und der Postschein über die geleistete Anzahlung einzureichen.

Stettin, Februar 1890.

**Wm. Schlutow, Scheller & Degner.**

---

## Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben**: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahr 1888 wurden versichert 21,600 Knaben mit ℳ 25,600,000 Kapital. — **Status Ende 1888:** Versicherungskapitale ℳ 112,000,000. Jahreseinnahme ℳ 6,600,000; Garantie-Mittel ℳ 20,000,000; Invalidenfonds ℳ 129,000; Dividendenfonds ℳ 628,000. Prospekte ꝛc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter.

---

**Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.**

**Kursus vierjährig. Schulgeld 120 ℳ jährlich. Jede Auskunft durch Direktor Dr. Goldschmidt.**

---

## Brasilianische Bank für Deutschland.

Hamburg, Adolphsbrücke No. 10a
Rio de Janeiro (Postadresse Caixa 108)

**Kapital 10 Millionen Mark.**

Vertreten in Europa durch
die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
die Norddeutsche Bank in Hamburg

Die unterzeichneten beiden Banken übernehmen durch Vermittelung der **Brasilianischen Bank für Deutschland** in **Rio de Janeiro** die Besorgung aller vorkommenden **Bankgeschäfte,** insbesondere das **Inkasso von Wechseln** und **Dokumenten** in **Rio de Janeiro,** sowie an anderen grösseren Handelsplätzen von Brasilien, ferner den **An- und Verkauf von Werthpapieren,** sowie die **Bevorschussung von Waarenverschiffungen;** auch werden dieselben **Wechsel** auf **Brasilien** kaufen und **Wechsel** und **Creditbriefe** auf **Brasilien** ausstellen.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.
Norddeutsche Bank in Hamburg.

---

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

**Newyork. Süd-Amerika. Ostasien. Baltimore. Australien.**

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
**Mattfeldt & Friedrichs,** Stettin, Bollwerk 36.

---

**Zur Aufgabe** macht sich die bayrische **Serienloos-Gesellschaft,** für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesammtbetrag von ca. 700,000 ℳ zur Vertheilung, im allerungünstigsten Falle aber fallen auf eine Gesellschafts-Abtheilung ca. 1400 ℳ Jahresbeitrag ℳ 42.— ¼jährl. ℳ 10.50, monatlich ℳ 3.50. Statuten versenden
**E. Wenger & Cie.** in **München,** Heustraße 13.

---

**Brauer-Akademie zu Worms.**

Programme für den nächsten Kursus sind zu erhalten durch die Direktion **Dr. Schneider.**

---

**Konzessionirtes Leih-Haus**
**obere Breitestraße 8,** 1 Treppe,
beleiht alle Werthsachen, Gold, Silber, Diamanten, Wäsche, Uhren, Betten, **Waarenposten** jeder Art und Höhe. Strengste Diskretion. **Sally Kaatz.**

---

## Bekanntmachung.

Bredow, am 29. Januar 1890

Zum Zweck der am **20. Februar. d. J.** von **10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags** vorzunehmenden Wahl eines Reichstags-Abgeordneten des Randow-Greifenhagener Wahlkreises ist die **Gemeinde Bredow** in folgende 4 Wahlbezirke getheilt:

**I. Bezirk:** Die Zuckerfabrik, Vulkan-, Arthur-, Wasser-, Paul-, Kirchen- und Marchandstraße, sowie Wilhelmstraße 8a bis incl. Nr. 49 und der neue Friedhof.
**Wahllokal:** Bredower Brauerei, Wilhelmstraße Nr. 49.
**Wahlvorsteher:** Herr Bureauvorsteher Henneke.
**Stellvertreter:** Herr Eigenthümer Lefevré.

**II. Bezirk:** Wilhelmstraße Nr. 50 bis incl. 70, Carl-, Friedrich-, Adolf-, Villen-, Ziegel- und Prinzeßstraße, Ackerstraße Nr. 1, Marienstraße Nr. 54, die Zementfabrik, der Regierungsbauhof, die 3 Häuser auf der Toepffer'schen Wiese und Fabrikstraße Nr. 30.
**Wahllokal:** Schützenhaus, Wilhelmstraße Nr. 51.
**Wahlvorsteher:** Herr Lehrer Sack.
**Stellvertreter:** Herr Zimmermeister Heine.

**III. Bezirk:** August-, Rosen-, Heinrich-, Feld- und Zabelsdorferstraße.
**Wahllokal:** I. Knabenklasse im Schulhause Marktstraße 3.
**Wahlvorsteher:** Herr Kaufmann Schack.
**Stellvertreter:** Herr Eigenthümer Rindfleisch.

**IV. Bezirk:** Albert-, Martin-, Ulrich-, Georg-, Weiden-, Markt- und Fabrikstraße Nr. 1 bis 7.
**Wahllokal:** I. Mädchenklasse im Schulhause in der Weidenstraße.
**Wahlvorsteher:** Herr Lehrer Engel.
**Stellvertreter:** Herr Lehrer Kornitzki.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, seinen Wohnsitz hierselbst hat, in der Wählerliste verzeichnet steht, mindestens 25 Jahre alt ist, weder unter Vormundschaft oder Kuratel steht, noch sich im gerichtlichen Konkurs- oder Fallitzustande befindet, noch eine öffentliche Armenunterstützung bezieht oder im letzten Jahre bezogen hat.

Wir laden zur Theilnahme an der Wahl hiermit ein.

Der Ortsvorstand.

---

Stettin, den 1. Februar 1890.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 19. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, sollen im Zimmer Nr. 61 des Rathhauses — Eingang von den Freitreppen, parterre — die Speiseabgänge des hiesigen Waisenhauses, die Speiseabgänge und das verbrauchte Lagerstroh des Armenhauses, Kranken- und Siechenhauses für die Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

---

**Lehr-Institut für wissenschaftliche Zuschneide-Kunst**
Henry Shermann,
**Berlin W.**
**Erste und älteste Vertreterin**
**Frau J. Staats,**
**Heinrichstraße Nr. 36, 3 Tr.**

Schülerinnen werden nach unserm leicht faßlichen System praktisch und theoretisch bis zur Modistin ausgebildet. Der Unterricht in nur praktischer Arbeit wird von mir selbst geleitet. Schneiderinnen können den Schnitt in einigen Tagen erlernen. Preis incl. Rad 22 ℳ.

Frau **Staats,** Lehrerin und Schneiderin.

NB. Einige Damen, welche unentgeltlich lernen wollen, können eintreten.

---

**Einsetzen künstlicher Zähne,**
a Zahn von 3 ℳ an, werden unter Garantie des Gutsitzens angefertigt, Plombiren, Zahnschmerzbeseitigen sowie schmerzlose Zahnoperationen zu billigen Preisen.
Auf Wunsch auch auf Theilzahlung.
**E. Kalinke,** Mönchenbrückstr. 4, 2 Tr., Ecke Bollwerk.

---

**Bücher-Abschl.** ꝛc. **macht diskret, schnell u. korrekt Breitestr. 16, 1 Tr.**

---

**Stettiner Leih-Haus**
**gr. Wollweberstr. 40,** zweiter Eingang Paradeplatz 5, beleihet in den Geschäftsstunden Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—6 Uhr, Sonntag bis gegen Mittags:
**Waaren-Artikel**
jeder Branche, Gold und Silber, Juwelen, Uhren, Wäsche und Kleidungsstücke ꝛc.
**unter Zusicherung strengster Diskretion mit der gesetzl. Zinsberechnung:**
über 30 Mark 1 Pf. pro Mark u. Monat.
**Gebrüder Solms.**

---

**Obst- u. Gartenbauschule Köstritz.**
(Gera—Leipzig.) Ostern Aufnahme der Söhne angesehener Eltern. Gründliche wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Bedingungen günstig. Kursus für Einjährig-Freiwilligen-Examen. Beste Referenzen.
Der **Dir. H. Settegast.**

---

Jede Nummer enthält eine „Preis-Aufgabe“
50 Kisten Wein abwechselnd mit — über: — 50 Ltr. ungegypsten Wein gratis.
**FIDELE GEISTER**
45 Pfg.
Pro Quartal frei ins Haus.
**Billigstes illustrirtes Witzblatt der Welt.**
Post-Zeitungsliste No 2054.
**Probenummern gratis.**
Haupt-Exped.: **Berlin-Moabit.**
No 177

---

**Ein wahrer Schatz**
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

---

**Zahn-Atelier**
für Damen und Kinder
von
**Helene Ulrich,**
Reifschlägerstraße 2, 1 Tr.
Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren ꝛc.

---

# Offene Stellen.

## Männliche.

**1 Schriftsetzerlehrling** wird verlangt in **R. Grassmann's** Buchdruckerei, Kirchplatz 3.

Malerlehrling verlangt **J. Liss,** Malermstr., gr. Ritterstr. 5, 1 Tr.

**Schneidergesellen** auf Lagerarbeit, welche auch mit bügeln, werden verlangt Lindenstraße 17, vorn 3 Tr.

**Schneidergesellen** auf gute Lagerarbeit werden verlangt bei **Nähring,** Hohenzollernstr. 11, Hof rechts 3 Tr.

2 Schneidergesellen auf nur gute Lagerarbeit (auf Stück) finden stets Beschäftigung Schulstraße 4, Hof 1 Treppe.

**2 Schneidergesellen** auf Lagerarbeit werden verlangt Hohenzollernstr. 73, Seitenfl. 1 Tr.

**Einen Schneidergesellen** auf best. Arbeit verlangt **C. Bley,** Schuhstraße 9.

Schneidergesellen auf bestellte Hosen verlangt **F. Wendt,** gr. Wollweberstr. 65, vorn 4 Tr.

1 Knabe, d. d. f. Schneiderei erlern. will, kann sich meld. Roseng. 71, III bei **Hochschild,** Schneidermstr.

Einen Lehrling für bestellte Schneiderei verlangt **A. Albrecht,** große Oderstraße 27.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit verlangt Schuhstraße 31, Hof 4 Treppen.

Für meine Hutfabrik suche einen **Lehrling** gegen monatliche Vergütigung **Carl Sierach,** im alten Rathhause.

3 Knechte, 10 Köchinn., 5 Hausmädch., 30 Mädch., a. Landm., verl. sof. a. z. 2. April **Liebenow,** Krautmarkt 3.

Schneidergesellen auf Lagerarbeit verlangt **W. Will,** Burscherstr. 48, Hinterhaus 2 Tr.

**Schneidergesellen** auf gute Jackets bei hohem Wochenlohn verlangt **A. Mastag,** Friedrichstr. 8, Hof 4 Tr.

**Schneider-Gesellen** werden verlangt Wilhelmstraße 20, 4 Tr., Aufg. Viktoriabad.

**1 guter Rockarbeiter** auf feine bestellte Arbeit verlangt **J. Knuth,** Wilhelmstraße 10, 4 Tr.

## Weibliche.

Maschinen- und Handnähterin auf Hosen sofort verlangt Rosengarten 14, 2 Treppen l.

Nähter. a. Hosen i. Hause verl. Frauenstr. 22, H. III.

Nähterinnen a. gute Stoffhosen außer d. Hause verl. Bugenhagenstr. 5, Seitenfl. 3 Tr. r.

Nähterinnen auf Hosen in und außer dem Hause verlangt Rosengarten 54, 3 Treppen.

**Hosennähterin** in und außer dem Hause verlangt **Raatz,** Rosengarten 49, 3 Tr. v.

Hosennähter. w. v. in u. außer d. Hause Bollwerk 4, 4 Tr.

Nähterinnen auf Westen außer dem Hause bei dauernder Beschäftigung werden verlangt Klosterhof 15, 1 Tr.

Hand- und Maschinennähterinnen a. Herren-Jackets werden sof. verl. gr. Oderstr. 17, 3 Tr. r.

Maschinen- und Handnähterinnen auf Herren-Jackets werden verlangt Mauerstraße 4, 4 Tr. r.

Per 15. März wird eine **durchaus tüchtige Direktrice** für Costumes und Mäntel nach auswärts gesucht. Photographie, Zeugnisse und Gehaltsanspr. unter **N. S.** an die Exped. der „Stettiner Zeitung“, Kirchplatz 3, abzugeben.

Hosennähterinnen in und außer dem Hause verlangt Heiligegeiststraße 5, 2 Tr. **Guck.**

Handnähterinnen auf Hosen, auch zum Lernen verl. Krautmarkt 4, 3 Tr.

**Tüchtige Nähterinnen** auf Stoffhosen auß. dem Hause verlangt Schulzenstraße 43—44, 3 Tr. r.

**Tüchtige Nähterinnen** auf nur gute Stoffhosen außer dem Hause zu 40 und 45 Pf. werden verlangt Hünerbeinerstr. 5, Hof 2 Tr. l.

**Handnähterin** auf Hosen werden verlangt gr. Wollweberstraße 20—21, v. 4 Tr. r.

**1 Maschinennähterin** auf gute Jackets und Paletots wird verlangt Mühlenbergstr. 2, v. 4 Tr. l.

Junge Mädchen, die die Anfertigung großer Knabengarderobe gründlich erlernen wollen, werden verlangt; nach der Lehrzeit dauernde Stellung bei hohem Lohn. Klosterhof 25, Hof 2 Tr. rechts.

Maschinennähterin auf Knabengarderobe, auch solche zum Lernen, verlangt Grabow, Langestr. 59, H. p.

Hand- und Maschinennähterin auf Knaben-Garderobe verlangt Bogislavstraße 7, 2 Tr.

Für **Stettin** u. **Berlin** wünscht Fr. **Dumstrey, Magazinstr. 2,** b. hoh. **Lohn Köchinn., Ammen, Mädch. f. Alles** u. **Landmädchen,** die **melken** k.

---

**Konfektions-Arbeiterinnen**
finden bei hohem Stücklohn dauernde Beschäftigung.
**A. Bartel,**
**Kohlmarkt 16/17.**

---

**Maschinen- und Handnähterinnen** auf Herren-Jackets werden sogleich verlangt Lindenstraße 17, vorn 3 Treppen.

**Geübte Handnähterinnen** auf gr. Knaben-Anzüge w. verl. Pölitzerstr. 70, 1 Tr.

Mehrere Nähterinnen auf Westen außer dem Hause werden verlangt Schulzenstraße 5, 4 Treppen.

Mehrere Nähterinnen auf Westen im Hause werden verlangt Schulzenstraße 5, 4 Treppen.

Ein ordentliches junges Mädchen findet sofort eine Aufwartestelle Falkenwalderstraße 16, parterre rechts.

Hand- und Maschinennähter. auf Hosen verl. in u. a. d. Hause **Koch,** Mönchenstraße 8.

Eine Maschinennähterin auf Jackets bei hohem Wochenlohn verlangt Hohenzollernstr. 70, Hof 1 Tr.

**1 Maschinen- und Handnähterin** auf Hosen wird verlangt Baumstraße 26, v. 2 Tr.

**Hosennähterinnen** in und außer dem Hause bei hohem Stücklohn w. verlangt gr. Wollweberstr. 22.

Nähterinnen auf Westen verlangt **Zedler,** Klosterstr. 4, 4 Tr.

Geübte Maschinen- und Handnähterinnen auf Jackets verlangt Lindenstr. 25, 4 Tr. links.

Tüchtige Hosen-Nähterinnen werden verlangt Fuhrstraße 10, 1 Tr.

**Hosennähterinnen** bei hohem Lohn gesucht Fuhrstraße 8, 3 Tr.

Tücht. Hand- u. Maschinennähterinnen a. Knabenanz. bei hohem Lohn verlangt Pölitzerstr. 38, 2 Tr. r.

Geübte Nähterinnen auf Westen außer dem Hause verlangt Schweizerhof 3, 3 Tr.

1 ordentliches Mädchen für Alles wird sofort verlangt Falkenwalderstraße 23, part. r.

**Geübte** Hand- und Maschinennähterin auf Jackets verlangt Falkenwalderstraße 23, part. r.

Hosennähterinnen, auch solche zum Lernen, in und außer d. Hause verlangt Rosengarten 52, III.

Geübte Nähterinnen auf gute S.-B.-Westen, pro Stück 43 ₰, werden verlangt Albrechtstraße 2, v. 4 Tr.

# Stellen-Gesuche.

## Männliche.

Ein Hausdiener für Bäcker oder jede Beschäftigung kräftig, sucht gleich Dienst. Papenstraße 9.

## Weibliche.

Ein älteres Mädchen sucht e. Aufwartestelle auf den ganzen Tag. Wilhelmstr. 22, Hof 2 Tr. l.

# Vermiethungen.

## Wohnungen.

**Schiffbaulastadie 7, 1. Etage.** 6 Piecen mit vielem Zubehör, geeignet zum Komptoir und Wohnung, zum 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst Nr. 17 im Laden. Daselbst Pferdestall und Raum zur Fabrikanlage.

**Bellevuestr. 6.** Für ärztliche Praxis geeignete Wohnungsräume, 3—4 Stb., Cab. u. Zub sof. o. sp. zu v.

Gr. Schanze 10 sind 3 Stub. u. Kab. mit reichl Zubehör z. 1. April z. verm. Näheres das. 1 Tr. l.

**Rosengarten 28** ist die Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche und Speisespind zu vermiethen.

**Bellevuestr. 22 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche, Wasserleitung u. Kloset zum 1. April zu vermiethen.**

**Charlottenstr. 3 ist eine Wohnung v. 2 Stub. für 33 M. und eine Wohnung v. 3 Stub. für 37,50 M. z. 1. April zu verm. Näh. 2 Tr. l.**

**Lindenstr. 17 u. Bergstr. 9 sind Wohn. v. 3 Stb. und Zubehör für 40 und 27 ℳ zum 1. April zu vermiethen. Näh. Lindenstr. 17, Hof 1 Tr.**

**Große Lastadie 29** ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Gr Wollweberstr. 5 ist eine kleine Hofwohnung, Aufgang vorn 2 Tr. zum 1 März zu vermiethen.

1 Wohnung und 1 Keller zu verm. Fuhrstraße 19—20.

Eine **Wohnung** von 2 Stuben, Küche, Entree, Kloset und Zubehör zu vermiethen Oberwiek 7—8.

**Scharnhorststr. 11** ist eine Parterre-Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör zum 1. April miethsfrei. Garten dabei.

**1 kl. Wohnung** mit Wasserl. 10 Mk. Kirchenstraße 1.

**Prutzstr. 5** ist e. Wohn. v. 3 Stuben, Kab. und Zubeh. zum 1. April zu verm.

Eine kl. Wohnung mit Aufwartung für 9,50 Mk. zu vermiethen Fuhrstraße 6.

**Schuhstr. 24** ist Stube, Kammer u. Küche, und Stube u. Küche a. ruh. Leute zum 1 März zu vermiethen.

## Stuben.

Ein Mann findet gleich o. später Wohnung König-Albertstr. 19b, 1 Tr. im Seitenfl. a. d. Preußischenstr.

2 j. Leute f. frdl. Schlafstelle Wilhelmstr. 23, H. 4 Tr.

**Oberwiek 64,** 1 Tr. r., 1 möbl. Stube sogl. o. sp. z. verm.

1 anst. junger Mann findet gute Schlafstelle Burscherstr. 5, Hof parterre links.

1 j. Mann f. h. Schlafst. gr. Wollweberstr. 10, H. IV Tr.

2 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Wallstraße 38.

1 kl. Z. f. e. H. a. a. Schlafst. z. v. Klosterhof 4, p. l.

1 leere Stube nach vorn ist zu vermiethen bei **Tillack,** gr. Schanze 15, 4 Tr.

1 j. Mann f. Schlafstelle Rosengarten 49, Sth. 4 Tr.

2 anständige Leute finden helle und warme Schlafstelle bei **Lenz,** Mönchenstraße 9, 3 Tr.

1 ordentlicher Mann findet freundliche Schlafstelle Bogislavstraße 19, 3 Tr. rechts, Hinterh.

Junge Leute finden freundliche Schlafstelle bei **Barwinski,** Turnerstr. 31, Mittelh. 1 Tr.

Ein anständiger junger Mann findet saubere freundliche Schlafstelle Viktoriaplatz 7, Hof 2 Tr. rechts.

1 Kammer mit auch ohne Bett, auch als Schlafstelle, ist zu vermiethen bei **Handt,** Louisenstr. 2, h. 4 Tr.

Ein ordentlicher Mann findet gute Schlafstelle Augustastraße 59, H. part. rechts.

2 ordentliche junge Leute finden Schlafstelle Fuhrstraße 25, Hof part.

Ein anständ. Mann findet gute Schlafst. sofort oder später Frankenstr. 7, 2 Tr.

Zwei anst. junge Leute finden gute Wohnung mit sep. Eing. zum 1. März Frauenstr. 13, v. 2 Tr.

1 anst. Mann f. g. Schlafstelle Pelzerstr. 19, v. part.

Eine anständige Dame findet Wohnung Elisabethstraße 6, 2 Tr. r., Eingang Bismarckstraße.

1 j. Mann f. frdl. Schlafstelle Albrechtstr. 3, Hof 3 Tr.

Eine Stube mit Bett, passend für Schneider, separat. Eingang, ist zu vermiethen Wilhelmstr. 1, H. 3 Tr. r.

2 ordentl. Leute finden z. 1. eine frdl. Stube m. sep. Eingang als Schlafstelle Wilhemstraße 1, H. 1 Tr. r.

## Lokale etc.

**Werkstatt,** 21 Qu.-Mtr. groß, Fichtestr. 5, p. bill. z. v.

**1 Laden ist Mönchenbrückstr. 1 sofort oder später zu verm. Näheres Bollwerk 37, 1 Tr.**

**Bismarckstr. 22** ist 1 heller geräum. Keller zu jedem Geschäft, auch als Werkstatt oder Lagerraum, zu. vm. Näh. part. r.

# Mieths-Gesuche.

Ein anständiges Mädchen sucht eine kleine leere Stube in der Neustadt, Preis 6 Mark, zum 1. März. Adressen abzugeben Wilhelmstraße 22, vorn 3 Tr. rechts.

# Verkäufe.

**25 Liter** meiner **reinen,** kräftigen **Rheinweine** versende mit Faß à ℳ **16.—,** bessere Sorte ℳ **20.—, Rothwein** ℳ **23.—** ab hier gegen Nachnahme.
**Fritz Ritter,** Weinbergbesitzer, **Kreuznach.**